



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 22.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

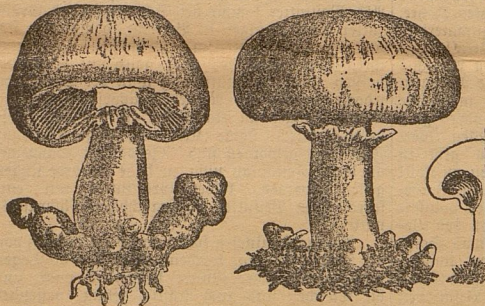
1912.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

## Gute Champignonarten.

Von Hans Heinrich. (Mit 5 Abbildungen.)

Die Trockenheit des vorigen Jahres hat u. a. auch die Eigentümlichkeit gezeitigt, daß auf den Wiesen und Triften die Champignons so zahlreich auftraten, daß sie gar nicht alle geerntet werden konnten. In der hiesigen Gegend wuchsen sie eint, wie eine volkstümliche Redensart lautet,



Abbild. 1. Feld-Champignon.    Abbild. 2. Schneeglocken-Champignon.

ins Haus hinein. Große Vorräte sind gesammelt und getrocknet worden. Damit ist die Aufmerksamkeit vieler Menschen wieder auf diese nahrhafte Pilzart gerichtet worden. Zwar gibt es unter den verschiedenen Pilzarten gewisse Sorten, welche schon seit den ältesten Zeiten den Menschen als Nahrungsmittel gedient haben und daher geliebt und geschätzt worden sind, so daß man sie mit Recht als „Vollnahrungsmittel“ bezeichnet hat. Von den Champignons läßt sich dies jedoch nur in denjenigen Gegenden sagen, in denen sie so massenhaft auftreten wie im vergangenen Jahre. Daß auch Champignons gezüchtet werden, ist vielen Menschen noch unbekannt, während wieder andere der Meinung sind, daß die Champignonzucht weiter nichts als eine Liebhaberei von Feinschmeckern sei, die zwar Kosten verursache, aber wenig oder gar nichts einbringe. Dem ist jedoch nicht so. Praktische Champignonzüchter haben längst den Beweis geliefert, daß die Champignonzucht einen hohen Gewinn abwirft. Natürlich stellt sich der Gewinn für den Landwirt günstiger, als für den Stadtbewohner, der in der Regel den Pferdebesitzer kaufen und für die zur Zucht benötigten Räume teure Miete bezahlen muß. Wir wollen uns aber heute nicht mit der Zucht selber beschäftigen, sondern ich möchte in nachstehendem die hauptsächlichsten Champignonarten in Wort und Bild den freundlichen Lesern vorstellen.

Da ist zunächst der Feldchampignon (*Agaricus campestris*), den man als einen Kosmopoliten bezeichnen könnte; denn man findet ihn nicht nur in Europa, sondern auch in Asien, in Nord-Amerika, ja sogar in Nord-Afrika. Für seine weite Verbreitung sprechen schon die vielen Namen, welche man ihm in den verschiedenen Gegenden beigelegt hat. Hier heißt er Herrenpilz, dort Brachmännlein, hier Tafelpilz, dort Erdgürtel. Der Bayer nennt ihn Ehegürtel oder Argerling, der Steiermärker Angerling, der Schlesiener Brachpilz und der Schwabe Weidling. Der Pilz tritt einzeln und auch in Gesellschaften auf, und zuweilen sind mehrere Exemplare mit ihren Stielen oder auch ganz miteinander verwachsen. Der Hut ist anfangs kissen-, dann glockenförmig und zuletzt flach ausgebreitet, wobei aber der Rand stets etwas eingevollt bleibt. Die Oberfläche ist anfangs weiß, nimmt aber bald eine gelbliche Färbung an. Der Stiel, welcher gerade oder nur wenig gebogen und am Grunde zwiebelartig verdickt ist, erreicht eine Länge von 9 cm.

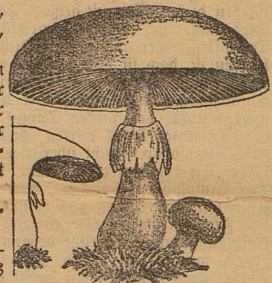
Der Schneeglocken-Champignon (*Agaricus campestris*) unterscheidet sich von anderen Arten dadurch, daß er von unten bis oben gleichmäßig stark ist. Die Oberfläche des Hutes, dessen Form mitunter auch mißgestaltet erscheint, ist bei einigen glänzend schuppig, bei anderen klein oder glatt, auch wohl seidigartig. Das Fleisch besitzt eine Stärke von 2½ cm, ist zart und saftig, ja zuweilen etwas milchig und hat eine weißliche Färbung, die bei längerem Liegen des durchschnittenen Pilzes sich in eine gelbrötliche verwandelt.

Die dritte Abbildung zeigt uns den Wald-Champignon (*Agaricus sylvaticus*), welcher in den meisten Gegenden wohl am bekanntesten sein dürfte. Sein Hut ist glatt und glänzend, der Stiel rund und fleischig und am Grunde etwas verdickt. Sein weißes und festes Fleisch, welches nach dem Zerbrechen etwas rötlich wird, hat einen äußerst angenehmen Geruch und milden Geschmack.

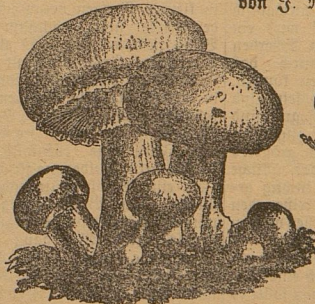
Die vierte Abbildung zeigt uns den Loh-Champignon (*Agaricus rapararius*), welcher sich vorzüglich zum Treiben eignet. Sein Hut ist anfangs weiß, später gelblich, faserig und schuppig. Sein Geruch ist nur schwach, aber angenehm, der Geschmack lieblich und fast nussartig.

Der Wiesen-Champignon (*Agaricus arvensis*), den uns die fünfte Abbildung veranschaulicht, ist leicht an dem halbkugelförmigen, ziemlich glatten, weißen, zuweilen braunfleckigen Hut erkenntlich. Das Fleisch des Hutes und Stieles ist reinweiß und zart. Man trifft diesen Pilz zu Ende des Sommers nicht selten auf Viehweiden, Grasplätzen und an lichten Stellen der Wälder, wo er in kleinen Gruppen vorkommt. Er ist es, der im vergangenen Jahre so massenhaft auftrat.

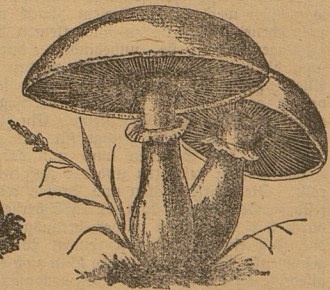
Zu einer erfolgreichen Zucht der Champignons gehört ein gewisses theoretisches Wissen und ein praktisches Können; denn nur die genaue Kenntnis der einzelnen Teile der Champignons und der einzelnen Entwicklungsabschnitte gewähren die Mittel zu Erfolgen. Wer nun die Champignonzucht zu betreiben gedenkt und sich die nötigen Vorkenntnisse aneignen will, dem sei empfohlen: „Die Champignonkultur in ihrem ganzen Umfange.“ Die neuesten wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen berücksichtigt. Von Ernst Wendisch. Verlag von J. Neumann. Preis kartoniert 3 Mk.



Abbild. 3. Wald-Champignon.



Abbild. 4. Loh-Champignon.



Abbild. 5. Wiesen-Champignon.



## Reinigung und Behandlung der Weinfässer nach der Entleerung.

Von Säle gel.

Es ist jetzt die Zeit, wo viele Weinfässer und -fässchen entleert werden. Es kommt viel darauf an, wie die Fässer nach der Entleerung behandelt werden, um dieselben in guten Zustände zu erhalten. Wenn ein guter, gesunder, alkoholreicher Beeren- oder Traubenwein aus einem vollen Faß ohne eine längere Unterbrechung abgefüllt wurde, so ist eine besondere Reinigung des Fasses nicht notwendig. Es hat sich das Verfahren, solche Fässer überhaupt nicht mit Wasser zu spülen, recht gut bewährt. Die Fässer werden gleich nach der Entleerung auf das Spundloch gelegt, damit sie gut austropfen und dann sofort tüchtig mit Schwefel eingebraut. Man braucht hierbei nicht ängstlich zu sein, etwas zuviel Schwefel schadet nicht. Bei kleineren Fässern wird auf 10 l Faßraum 1 g Schwefel gerechnet, bei größeren weniger, auf ein Fuderfaß von 1000 l genügen 30 g. Der in den Poren des Holzes haftende Alkohol trägt mit zur Erhaltung der Fässer bei, er ist ebenfalls ein gutes Konservierungsmittel und hält das Faß länger weingrün.

Anders ist es mit solchen Fässern, welche nicht ganz voll waren, lange Zeit im Anbruch lagen oder in Faß genommen wurden. Wo die Faßwände nicht stetig in Berührung mit dem Wein liegen, da bilden sich immer Ansätze zu mancherlei Krankheiten und sind solche Fässer als trankhaft zu behandeln. Da ist eine gründliche Reinigung nötig. In größeren Kellereibetrieben werden diese Fässer mit heißem Dampf behandelt. Dies läßt sich überall durchführen, wo ein Dampfheißel oder auch nur ein Futterdämpfer vorhanden ist, doch ist auch dazu mancherlei nötig an Zuführungsröhren, Spunderschläufen, deren Anschaffung für wenige Fässer nicht lohnt. Es genügt nicht, den heißen Dampf hineinzublasen, er muß unter Druck wirken, doch darf derselbe zwei Atmosphären nicht übersteigen, da sonst die Fässer auseinanderreißen. Der Dampf muß bei zwei Atmosphären Druck eine Viertelstunde wirken, dann wird mit kaltem Wasser nachgespült.

Für den kleinen Betrieb wird sich immer die Reinigung mit Sodabüchse bewährt. Zu diesem Zweck werden die Fässer zunächst mit kaltem Wasser ausgeklopft, um damit etwaige schlechte Geruchsstoffe zu entfernen, dann werden Zapfen und Spunde aufgeschlagen, damit die durchziehende Luft die Faßwände etwas abtrocknet, dann wird heiße Sodabüchse ins Faß gefüllt. Für ein Hundertliterfaß sind 20 l Sodabüchse (125 g Soda auf 10 l Wasser) notwendig. Nachdem die Lauge eingefüllt, wird das Faß einige Male tüchtig gerollt und dann auf den Boden gestellt, wo sich das Zapfloch befindet. So bleibt es eine Viertelstunde stehen und wird dann auf den andern Boden gestellt. Nach einer weiteren Viertelstunde wird das Faß nochmals tüchtig gerollt, und dann wird die Brühe, welche immer schmutziggelblich aussieht, entleert und das Faß so lange mit kaltem Wasser nachgeschwenkt, bis dieses klar, geruch- und geschmacklos abläuft. Dann wird tüchtig Schwefel eingebracht und das Faß fest verspundet. Von der Anwendung der Schwefelsäure kommt man in der Praxis mehr und mehr ab, nur wenn es gilt, Kognat- oder Spiritusfässer für Wein herzurichten, ist diese notwendig, um das Wasserglas oder den Wein zu lösen, mit welchem diese Fässer zu besserer Verdichtung behandelt wurden.

Solche Fässer, in welchen Trüb oder Hefe abgelagert ist, bedürfen einer besonderen Reinigung. Diese Abfallstoffe sitzen fest und müssen mechanisch losgerissen werden. Zu diesem Zweck wird ein zerbrochener Steintrug von solchen kleinen Scherben geschlagen, daß sie unbehindert durch das Spundloch in das Faß geführt werden können. Allerdings müssen die Scherben sauber sein und vorher gut gewaschen werden. Eiersogut sind auch kleingeschlagene Kieselsteine. Ein Zigarrenstängel voll Scherben genügt für ein größeres Faß. Zu den Scherben wird nun das übliche Schwemwasser geschüttet und das Faß tüchtig gerollt. Die scharfen Ecken und Kanten reißen den festhaftenden Schmutz bald los. Die Scherben werden durch das Spundloch wieder herausgeholt und das Faß einige Male mit reinem Wasser nachgeschwenkt. Statt der Scherben kann auch eine feinsandige Erde genommen werden, doch man sollte es immer vermeiden, mit Eisen im Faße zu hantieren.

Die gereinigten Fässer werden nun am besten im Keller aufbewahrt. Sie dürfen aber nicht ganz sich selbst überlassen und vergessen werden. Alle vier Wochen müssen sie nachgeschwefelt werden, es genügt dazu nur wenig Schwefel, aber es ist das einzige Mittel, die Fässer gesund zu erhalten. Vor Gebrauch werden nun die Fässer einige Tage vorher mit reinem Wasser gefüllt, dieses saugt den alten Schwefel auf, ein Brähen ist nicht nötig, es schadet aber nicht. Das Brähen darf aber erst geschehen, nachdem der Schwefel ausgewässert wurde.

Ist trotz aller Vorkehrung ein Faß dumptig oder gar schimmlich geworden, was immer der Fall ist, wenn der Schwefel nicht darin brennen will, dann ist es am besten, das Faß zum nächsten Käufer oder Wirt zu tragen. Dieser nimmt es auseinander und putzt die einzelnen Dauben oder hobelt sie ab, je nachdem es nötig ist. Die chemische Reinigung ist immer eine unsichere Arbeit und kostet fast ebensobiel.

Wenn frischgeleerte Fässer nach gegebener Vorschrift behandelt, und vor allen Dingen das Nachschwefeln oder „Aufbrennen“, wie der keller-technische Ausdruck lautet, nicht vergessen wird, dürfte es selten vorkommen, daß ein Faß verdirbt.

## Kleinere Mitteilungen.

**Vermeidung von Schädigungen beim Übergang zur Grünfütterung.** Trotzdem in jedem Frühjahr erneut über zahlreiche tödliche Kollapsfälle infolge Verabreichung von Grünfütterung geklagt wird, begehen zahlreiche Landwirte ungeachtet aller mündlichen und schriftlichen Belehrung alljährlich den Fehler, daß sie ihrem Vieh zu unvermittelt das Trockenfutter entziehen und als Ersatz große Mengen Grünfutters vorwerfen. Es kann vor einem derartigen Verfahren nicht dringend genug gewarnt werden. Durch die allzu plötzliche Aufnahme größerer Mengen des frischen, feuchten Futters wird die Gesundheit des Viehbestandes arg gefährdet, zumal besonders im letzten Jahre, in dem große Mengen Futters- und Streumaterials zu hohen Preisen erstanden werden mußten infolge des durch die abnorme Dürre bedingten Ausfalls in der eigenen Wirtschaft, häufig die Nationen aus pekuniären Rücksichten auf das möglichste Mindestmaß beschränkt waren. — Besonders groß ist bekanntlich die Gefahr eines schnellen Überganges bei den Pferden. Alljährlich geht in Deutschland eine große Anzahl derselben an Kollaps zugrunde, die nur durch unsachgemäße Vorbereitung der Tiere auf die Aufnahme des voluminöseren Futters bedingt wurde, wodurch den Besitzern ein Schaden entsteht, der bei etwas Sorgsamkeit leicht hätte verhindert werden können. Eine sachgemäß und vorsichtig durchgeführte Grünfütterung kann nie schädigend auf die Gesundheit der Tiere wirken. Darum ersehe man vorichtig unter Beobachtung des Wohl befindens der Tiere erst einen kleinen Teil des Trockenfutters durch Grünfutter und gebe dann ganz allmählich immer größere Portionen Grünfutter, wobei stetig die entsprechenden Mengen Trockenfutter abgezogen werden. Arbeitspferden ist stets ein gewisser Teil Trockenfutter zu lassen, da diese bei dem geringeren Nährstoffgehalt des Grünfutters dem Trockenfutter gegenüber bei der gleichzeitig zu leistenden schweren Arbeit nicht in der Lage sind, ihren Nährstoffbedarf voll zu decken und demgemäß abmagern müssen. Dringend zu warnen ist auch vor der Verabreichung von altem, warm gewordenem oder nassem Grünfutter, da dies stets den Tieren verderblich wird. Auch junger Klee ist ein gefährliches Futtermittel, das nur ganz frisch und in kleinen Mengen verabreicht werden darf, wenn der Besitzer nicht unachtmal die Gesundheit seines Viehs riskieren will. Es empfiehlt sich daher, den Tieren das Grünfutter mit Stroh zu häckseln, so daß sie sich in diesem Frühjahr bei dem knappen Vorrat er-möglichten läßt. Derselbe Vorbehalt kann auch beim Weidegang nur dringend empfohlen werden, sollen hier Fehlschläge ebenfalls vermieden werden. Selbst beim Weidegang ist wenigstens in der ersten Zeit eine Strohbeifütterung außerordentlich an Platz. In Brandenburg hat man nur die günstigsten Resultate erzielt. Überhaupt ist gerade beim Weidegang der Tiere auf eine sachgemäße Haltung und Vorbereitung derselben der allergrößte Wert zu legen; denn nur dann wird der Besitzer Freude an seinem Vieh erleben.

M. G. in B.

Die Pferde sollen nie mit vollem Magen zur Arbeit verwendet werden, denn der volle Magen übt einen Druck auf die Lungen, und infolgedessen kommen die Tiere bei der Arbeit bald außer Atem. Dazu wird auch der Mageninhalt bei dem Hin- und Herhüpfeln nicht ordentlich verdaut. Durchfall und Kollaps sind die Folgen davon. Man verlege deshalb die Hauptfütterung auf den Abend. Hafe braucht zu seiner gänzlichen Verdaulichkeit zwei Stunden, Heu deren drei. Man füttere aus diesem Grunde morgens drei Stunden vor dem Aufspannen und lasse die Pferde mittags ohne Fütterung über zwei Stunden im Stall. Die Zeitverräumnis wird sich leicht durch fleißigere Arbeit wieder einholen lassen. Das selbe, was vom Füttern, gilt auch vom Tränken. Schwitzig in den Stall getommene Pferde dürfen vor einer halben Stunde nicht getränkt werden. Besonders schädlich aber ist das Tränken kurz vor dem Aufspannen.

Die am häufigsten vorkommenden Kälberkrankheiten sind Magen- und Darmkrankheiten, Nabel- und Gelenkentzündungen. Letztere rühren gewöhnlich davon her, daß die Tiere zu wenig Biestmilch bekommen haben, die Tränkefässer in Ordnung waren oder daß das Kalb frühzeitig Raufutter in den Magen brachte. Die Saugfässer müssen täglich mit heißem Wasser gewaschen und dann getrocknet werden, damit sich ja keine Säure darin ansammeln kann. Den Nabel- und Gelenkentzündungen würde vielfach dadurch vorgebeugt werden, daß man den Nabel gleich nach Abtrennung der Nabelschnur mit einer zwei-prozentigen Karbolsäure wäscht und stets für ein trockenes, aus schimmelfreier Streu bestehendes Lager sorgt. Holzbohlen sind für Kälberfässer allen anderen vorzuziehen. Wenn es die räumlichen Verhältnisse gestatten, sind die Tiere die ersten Monate nicht anzubinden.

**Grünfutter für Schweine.** Unter Grünfutter versteht man solche Futterpflanzen, die noch vor Eintritt in ihr Reifestadium verfüttert werden. Als Raufutter kommt bei Schweinen das Grünfutter zwar weniger in Betracht, doch lassen sich mit großem Nutzen Grünsäfte und entsprechende Beifutter auch ganz gut Schweine mästen. Die Grünfütterung kann bei Schweinen jedoch nur als ein Nothelfer angesehen werden, wenn Mangel an Kartoffeln eintritt oder diese bereits durch starke Reimung ungeeignet zur Fütterung geworden sind. Jedoch für Schweine, an deren Fettigkeit nicht zu hohe Anforderungen gestellt werden, bildet Grünfutter mit entsprechendem Beifutter ein brauchbares Nahrungsmittel.

**Junge Kaimänen** sollen nach 6—7 Wochen von der Mutter getrennt werden. Nach 45—50 Tagen läßt die Milch der Mutter bedeutend nach, und die Tierchen sind auch kräftig genug, passendes Futter aufzunehmen und das selbe zu verdauen. Enthält der Wurf nur ganz wenige Tiere, so kann man ein paar Wochen länger warten, denn gerade die Muttermilch fördert die Tierchen sehr. Man soll auch die Milch nicht direkt entziehen, sondern beim Entwöhnen noch kurze Zeit Milch, dann klares Wasser zum Trinken geben. Im übrigen gebe man genau das Futter, welches auch das alte Tier erhielt, da die Tierchen mit daran fressen und es so gewöhnt werden. **Wa** **Schafe** soll man niemals mit Leer oder einem sonstigen Stoffe zeichnen, der die Wolle verdirbt und sich in der Wollwäsche nicht entfernen läßt. Es ist doch sonderbar, daß deutsche Züchter noch solche veraltete Sachen brauchen, während ein deutscher Färbstoff zum Schafzucht (von der Anilinfabrikfabrik C. Jäger, Düsseldorf) in Frankreich, Spanien, Amerika, Australien und Südamerika verbreitet ist. Dieser Stütz steck in einer Flüssigkeit, braucht nicht genügt zu werden und ist immer gebrauchsfertig. Seine Zeichnung wird nicht vom Regen verwaschen, schwindet aber in der Wäsche ganz, so daß keine Wolle verloren geht.

**Artenkrankheiten in Folge der Regenzeit.** Sobald eine Geringe an Regen erkrankt, stellt sich auch eine Entzündung der Eileiterwände ein, die ja nach der Dauer des anormalen Zustandes mehr oder weniger stark auftritt, manchmal auch tödlich verläuft. Um den an dem Eileiter angefallenen gelblichen Belag zu entfernen, spritzt man dreimal täglich etwas lauwarmes Wasser in den Legebau; diesem Wasser ist pro Liter ein Kaffeelöffel Alaun beizufügen. Werden die Eileiterwände durch Eierstückenstücke oder durch mangelhaft geölte Finger des



Operateurs, durch Fingernägel oder scharfe Haarnadeln verletzt, so tritt eine schmerzhafte Eiterung ein und das Tier verendet in den meisten Fällen nach einigen Tagen. Leider sind Eitererkrankungen und Verletzungen dieser Teile sehr schwer zu erkennen, weil die betreffenden Merkmale wenig hervorstechen. Deutlicher ist schon eine weitere Folgeerscheinung der Legezeit, der Eitererkrankung. Durch das anhaltend heftige Drängen des Fühners schiebt sich nicht selten der Schlüssel des Legebarnes ein und erscheint außerhalb der Kloake sichtbar; letztere wird häufig auch etwas hervorgebracht. Ein solcher Patient ist sofort zu isolieren, um den Fühner abzuhalten und zu verhindern, daß die anderen Hühner an den Fleischteilen picken. Die Kloake wird nun zunächst sauber gereinigt, der vorgefallene Darmteil mit Weinessig bestrichen und mit gut eingestrichen Finger in die natürliche Lage gebracht. Viele Hennen drängen aber fortwährend, sobald der Darm immer wieder hervortritt. Solchen Tieren gibt man zunächst zweimal täglich fünf Tropfen Opiumtinktur in einem Teelöffel Lindenblütentee; hierdurch werden die Nerven des Tieres wesentlich beruhigt. Außerdem kann man in die Öffnung des hartnäckigen Darmes etwas Eis schieben, das eine stark zusammenziehende Wirkung ausübt. Wesentlich ist bei all diesen Kurzen eine möglichst knappe Diät, um die Vegetativität zu beschränken, denn jeder neue Nahrungsstoff macht alle bisherige Wärme aufzubringen. Wenn sich während drei bis vier Tagen kein neuer Vorfall bemerkbar macht, kann man das Tier als geheilt ansehen. Zeigt der vorgefallene Darmteil auffällig rote, dunkle Färbung, so ist dieses ein Anzeichen der Brandentzündung und jegliche Wärme vergeblich. In diesem Falle schlägt man das Tier sofort, um das noch einwandfreie Fleisch zu retten.

**Leben die Tiere nur von organischen Stoffen?**  
Man hat bisher an der These festgehalten, daß das Tier nur organische, d. h. also tierische oder pflanzliche Stoffe zu seiner Ernährung verwerten könne, und wenn es auch Pflanzen gäbe, die sich ebenfalls gelegentlich an solche Nährstoffe halten, so kenne man doch kein Tier, das, wie die meisten Pflanzen, unorganisch, d. h. anorganische Bestandteile der Ernährung dienlich machen könne. Dieser Satz scheint durch die Versuche des Göttinger Physiologen Büttner erschüttert zu werden. Dieser Forscher geht von der Tatsache aus, daß an Organismen gebundener Kohlenstoff (der Hauptbestandteil des tierischen Körpers) nur in einer Menge von 4 mg in 1000 l Seewasser vorhanden ist, während von gelösten Kohlenstoffverbindungen 92000 mg in derselben Wassermenge nachweisbar waren. Die erwähnte Menge ist, auch wenn sie tatsächlich höher einzuschätzen wäre, in keiner Weise genügend, um die Erhaltung der ungeheuren Masse von Seetieren auch nur annähernd zu gewährleisten; anders aber wird die Sache, wenn die niederen Meerestiere von dem anorganischen Kohlenstoff Nutzen ziehen können. Büttner glaubt das nun besonders für Nesseltiere, Urtiere, Weich- und Manteltiere annehmen zu dürfen, wenn er natürlich auch eine gelegentliche Ernährung dieser Lebewesen mit organischen Stoffen keineswegs ausgeschlossen hält. Die Aufnahme der anorganischen Nahrung erfolgt nach Büttner im wesentlichen durch die Kiemen, deren gewaltige Oberflächeausdehnung durch das Atmungsbedürfnis zudem nicht ausreichend erklärt wurde. Sollte sich diese, scheinbar nur Gelehrtenkreise interessierende Behauptung bewahrheiten und vor allem auch für das Süßwasser gleiche Geltung beanspruchen, so müßten der Lebewelt u. a. ihre Düngungs- und Fütterungsanlagen einer durchgreifenden Revision unterliegen.

**Wacke Barsche auf titanische Art.** Nimm große Barsche, je größer je besser, wasche sie gut mit einer Bürste ab und nimm sie aus. Schneide den Bauch jedoch nicht ganz auf, sondern mache nur am After einen Querschnitt und hole die Eingeweide durch diese kleine Öffnung, wasche gut das Blut aus und stelle sie scharf gelassen mit viel Zwiebeln an ein gelindes Feuer. Sind die Barsche gar, nimm sie mit einem Fischhaken aus dem Sud, tauche sie in einen Augenschilf in kaltes Wasser, lege sie auf das Brett und gieße ihnen Haut und Schuppen ab. Nun läßt man Barsche und Brüste kalt werden, gießt nochmals Brühe über die Fische und serviert sie kalt, bestricht mit feingehackter Petersilie und feingehacktem Eiweiß - Punkte dazu. Nimm von hartgekochten Eiern das Gelbe, gieße gutes Provençer-Del darauf, brüde und rühre es recht fein, tu

ein wenig feingehackte Schalotten und Weinessig dazu, streiche das ganze durch einen Durchschlag. Alsdann tue Mörrich und feingehackte Petersilie dazu und gib die Punkte mit den Fischen auf den Tisch. Man kann die nackten Barsche auch mit Sardellen belegen.

**Krähenpflaste.** Die ausgelösten Brusthäuten der erforderlichen, vorbereiteten jungen Saatkrähen werden mit Salz und gekochtem weißen Pfeffer bestreut. Die Krähenlebern und einige Hühnerlebern werden fein gewiegt, mit frischer Butter, gekochtem Weißbrot, geriebenem Parmesankäse, gehackter Petersilie, Pfeffer und Salz zu einer Art Farce verarbeitet, in der man die gewürzten Krähenbrusthäuten einhüllt. Eine Pfeschiffel wird mit geklärter Butter ausgestrichen, der Boden der Schüssel mit gelatzten und gepfefferten Scheiben von rohen Kartoffeln in der Höhe einer Daumenbreite belegt, die mit Farce eingefüllten Krähenbrusthäuten werden darauf geordnet, hart gekocht und groß durchdrachte Eigelbe und ebenso behandelte, gebünstete Champignons werden dazwischen und darüber gestreut. Den mit Ei bestrichenen Schüsselrand wird mit einem ebenso breiten Blätterteigstreifen belegt, der gleichfalls mit Ei bestrichen wird. Ist dann das Ganze mit einem Deckel von Blätterteig versehen und dieser auch mit Ei bestrichen, bringt man oben in der Mitte eine Art Schornstein an und dann die Pastete gegen zwei Stunden bei mäßiger Hitze im Ofen. Aus dem Ofen genommen, füllt man in den Schornstein gelassene Bouillon, die man durch Auskochen der vorher angebratenen Keulen und Gerippe der Krähen gewonnen hat, rüttelt mit Vorsicht die Pastete, damit sich die Sauce im Innern verteilt und gibt sie kalt oder warm zu Tisch.

### Frage und Antwort.

Ein Metzger bei jebermann.  
(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung bei der Feder nur Zweck, wenn sie drücklich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

**Frage Nr. 174.** Ich habe ein 4 Wochen altes Ferkel, welches Körner bekommt. Durch welches Mittel kann man die Körnervergiftung unterdrücken, wie wird es angewendet und ist es lebensgefährlich? S. B. in D.  
**Antwort:** Wappeln Sie die Hornzapfen mittels Glasstäbchens recht vorsichtig mit rauchender Salpetersäure, nach jedem Tropfen muß einige Minuten pausiert werden. Das Tier muß von einer zweiten Person festgehalten werden, auch sind ihm die Augen zu schließen, denn sobald nur die geringste Menge der ätzenden Flüssigkeit auf den Augapfel kommt, ist die Sehkraft verloren. Falls Sie später mal das Tier zur Zucht weiter verkaufen wollen, müssen Sie dem Käufer mitteilen, daß die Fiege als Laum enthornt worden ist, denn solche Tiere werden unbedingt Hörner, und diese jedochigen sonst eine ihnen bekannte nachteilige Eigenschaft der Fiege vorzüglich zum Schaden des Käufers.

**Frage Nr. 175.** Eine Unmasse Mäuse halten sich in einem Neubau zwischen Gipswände und Balken auf; eine Rabe kommt nicht an sie heran. Was führt zur rasikalen Vertilgung dieses Ungehefers? Vielleicht ein Mittel, das durch den Geruch wirkt? R. B. in C.  
**Antwort:** Sie haben sehr recht in Ihrem Falle kommt hauptsächlich ein Mittel in Betracht, das die Mäuse durch seinen Geruch vertreibt. Solche Mittel sind frisch gepulverte Münze und die Königskerze (Verbascum L.); beide Pflanzen werden so verstreut, daß ihr eigentümlicher Geruch, der den Mäusen widerlich ist, bis in deren Aufenthaltsorte dringt. Sie werden dann die Plage bald los sein; die Pflanzen sind fast überall wild wachsend zu finden. Mittel der Münze-Pflanze kann man auch Rappchen nehmen, die mit Pfefferminzöl getränkt wurden. Können Sie bis zu den Schlußspitzen, wo die kleinen Nager haften, Kanäle bohren, so läßt sich am besten durch Einföhrung von Gift oder Gasen eindringen. Ersteres wird als Saccharin-Strychninmischung (von der Firma A. Wasmuth & Co., Hamburg-U.) oder als Samenförner der Acacia lophanta durch die Kanäle eingeföhrt, und diese werden dann verpöht. Noch rasikaler aber ist die Verbreitung des Mäusetypus durch Einföhrung des Bazillus (Bacillus typhi murium) auf Würfeln von altdadenem Weißbrot. Jede Maus, die nur wenig davon genascht hat, stirbt daran, und die andern stecken sich an, indem sie die Kadaver anknabern. Auf diese Weise wird in kurzer Zeit der ganze Bestand vernichtet. Auch hier müssen die Einföhrungs-Bohrlöcher gut verpöht werden, da ja die toten Mäuse in ihrem Versteck verfaulen. Der von Professor Dr. Voelfler-Greifsmab entdeckte Bazillus ist im Kulturrohrchen zu beziehen von F. F. Schwarzlose & Söhne, Berlin, Margrafenstrasse 29, vom Pathologischen Institut der Königl. Tierärztlichen Hochschule in Dresden, vom Hygienisch-Bakteriologischen Institut der Königl. Universität Wiesbaden und von der Firma

A. Wasmuth & Co., Hamburg-U. Diese letztere Stelle liefert auch die Giftlegetiere, welche in Ihrem Falle zum Auslegen bzw. Einföhren von dem oben erwähnten Saccharin-Strychninmischung ebenfalls nötig sind. Zur Vertilgung der Ratten durch einen diesen widerwärtigen Geruch kommt außer den bei der Mäusevertilgung genannten beiden Mitteln noch die überall wild wachsende Hundszunge. Man sammelt sie im Juni und Juli, zerquetscht die Stengel und wirft oder hängt das Kraut dahin, wo die Ratten vertrieben werden sollen. Ferner ist Teer ein gutes Vertreibungsmitel, und zwar berast, daß man am besten einige Ratten irgendwo in Fallen fängt, sie tüchtig (mit Ausnahme des Kopfes) mit Teer bestrichet und sie dann dorthin laufen läßt bzw. aussetzt, wo die Ratten vertrieben werden sollen. Zum Vergiften von Ratten kommt Sulfen von Wasmuth & Co. in Betracht, vorzüglich wirken auch Meerzwiebeln mit Maismehl, Zucker und Wasser zu einem Brei vermischt, ferner ein Phosphoröl, welcher folgendermaßen hergestellt wird: Schweinefleisch wird in einer geräumigen Glasche bei 66° C in einem Wasserbad geschmolzen und in basische auf je 1 kg Fett 30 g Phosphor eingebracht, worauf man 1/2 l 60%igen Spirit zusetzt, das Gefäß luftdicht, dann wieder auf 60° C erwärmt und nun so lange schüttelt, bis der Phosphor gleichmäßig in der ganzen Masse verteilt ist, was man daran erkennt, daß der Inhalt eine milchartige Beschaffenheit angenommen hat. Ist er erstarrt, so gießt man den sich auscheidenden Spiritus ab (den man für die nächste Mischung wieder verwenden kann) und gießt der ganz weichen Masse eine Mischung von Salz, Zucker und folgenden Mengen hinzu: 1 g Nohkholz, 1 g Kammelmel, fünf Tropfen Lavendelöl, zehn Tropfen Anisöl, zwei Tropfen Moschusöl, von dieser Mischung wird auf je 25 g Ratten ein Tropfen verwendet. Durch das Leuchten der Ratten und durch deren angenehmen Geruch werden die Ratten angelockt und verzehren sie; jedes einzelne Stückchen wirkt tödlich. Auch das Aufstellen von Mehl, gemischt mit einem Drittel fein gestohlenen, ungelöschtem Kalk, ist von Erfolg. Nach dem Genuß dieses Putvers bekommen die Ratten Durst, laufen Wasser und sterben sofort an innerer Verderbnung.

**Frage Nr. 176.** Bitte mir mitteilen zu wollen: 1. Preis für einen Mauleisel und Gel? 2. Köstliche Unterhaltungsstoffen mit Angabe des Futters? 3. Woher selbiger zu beziehen wird? 4. Eventuelle Vorsätze oder Nachteile deselben gegenüber eines kleineren Pferdes oder Gels? Ich brauche alle drei bis vier Tage, um einige kleinere Föhren zu machen. Da ich wohl ein Mauleisel wie ein Pferd?  
S. B. in D.

**Antwort:** Mauleisel ist der Bastard von Pferdhengst und Gelstute; er wird nicht größer, wie die verwendete Gelstute. Wenn man einen Preis dafür angeben soll, so mag der Erwerb bei seltenem Vorkommen bei uns durch Zufall etwa zum Gelstriebe mit einem kleinen Aufschlag möglich sein. Mantiere sind Bastarde von Pferdhengst und Pferdstute, haben Pferdgröße und dementsprechende Preise ebenfalls mit Aufschlag infolge ihrer Seltenheit bei uns. 2. Futter ist je nach Arbeit zwischen Gel und Pferd zu geben. Die Esparnis liegt in Bevorzugung von billigerem Kaufputer und Esparnung von teureren Koengaben um mindestens ein Viertel der Pferdation. 3. Bezugsangebote können wir leider nicht angeben, da nur Zufallsangebote vorkommen, vielleicht nicht in Hamburg bei C. Hagenbach, Tierpark, Göttingen bei Hamburg, Abteilung Kanstiere, oder C. Hrens, Pferdempfort, Hamburg-Altona. 4. Zeitweise Nichtbenutzung ertragen die Gelstutaten unter Detabung der Futteration an diesen Tagen gleich dem Gel, besser wie das Pferd. Nachteil wird durch anfängliche Erwerbschwierigkeit wie spätere Gefährdungsmöglichkeit sein.  
Dr. S.

**Frage Nr. 177.** Ein Pferd duftet schon längere Zeit, namentlich wenn es einmal warm oder naß geworden ist, früh beim ersten Fröhren. Am Reithofe befindet sich auf jeder Seite eine Umkleung in Größe eines Taubens, welche sich hin- und herschiebt. Das Tier fröhrt gut und ist auch gut im Saar. Was stellt dem Pferde und was ist anzuhenden?  
R. M. in C.

**Antwort:** Das Pferd ist mit Reithofstarrh behaftet. Es darf nur bei gutem Wetter leichte Arbeit verrichten. Die geschwollene Halstbrühen sind morgens und abends mit ungekalktem Puter einzurieben. Auf jedes Futter sind zwei Eßlöffel einer Mischung von 150 g Fenchelpulver, 100 g Kochsalz und 100 g Glaubersalz zu streuen. Das Saufwasser darf nicht sehr kalt sein.  
Dr. S.

**Frage Nr. 178.** Eine Fenne, die ich sehr ungern verlieren möchte, hat starken Darmstarrh. Nahrung nimmt das Tier wenig an, dagegen zeigt es großen Durst. Welchen Leitfaden über Gefährlichkeit empfehlen Sie mir?  
S. C. in T.

**Antwort:** Nach dem sehr guten Lebhüt von Supers (Verlag von F. Neumann-Neubau, Preis 3 M. 50 Pf.), das wir Ihnen empfehlen, soll man an Durchfall leidenden Hühnern geföhren Reis geben, der mit gepulverter Kreide liberiert wurde. Dem Trinföhren legen Sie pro Liter eine Messerspitze Tannin zu. Da die Krankheit bei Ihrer Fenne schon weit vorgeschritten ist, empfiehlt es sich, dem Tier zweimal täglich je fünf Tropfen Opiumtinktur auf einen halben Teelöffel Wasser zu geben. Daß der Patient zu isolieren und recht warm zu halten ist, halten wir für selbstverständlich.  
Zieste.



## Sommerprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommerprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommerprossen mehr. Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elsass). Neueste Apotheke Deutschlands.

**7 Meter Damen-Stoff** über 92 1/2 Meter Herrenstoff liefert 9 1/2 Fd. alte wollene Strickfäden, wie Strümpfe etc. mit billiger Nachzahl. Wäckerstrasse 18. Baum & Co. Schotten 18. Eber-Beilen.

**Kropf**, dieser muss prinzipiell anschwellen. Best. Mittel d. Neuz. 4 Mk. Irko. Zahl. Anerkennungsbeschränkt v. überall her. Dep. 1. Deutschland. Kankergasse, Schierlach 1. Eis. Nr. 318. Geld verbürgt Rückzahlung an rechte Venen. 5 Prozent. Materialzahl. 3 Jahre. Kinder postl. Berlin 47.

**Ehre** den Rhino-Präparaten, namentlich der Rhino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schienbeinwunden, bei weichen andere Heilmittel fruchtlos waren. In kürzester Zeit und mit bestem Erfolg geheilt. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung. O. W. v. Z.

Diese Rhino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinhäuten, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Original-Packung weissgrün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböllau-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

**Bränden Sie Geld?** und wollen Sie reich, stark und schnell sein, dann schreiben Sie sofort an **Selbiger C. A. Winkler, Berlin 3-10, Wäckerstr. 34**. Viele notarielle Zeugnisse, Patentschulung, Provision vom Erlöse.

**Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune, Rago Wolff & Paul Friedrich,** Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gratis und franko.

**Tausende Raucher** empfehlen meine **ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak 1 Tabakspieße umsonst zu 8 Pfd.** meiner berühmten Tabake. Bekannte reelle, gute Bedienung. 8 Pfd. Pastorentabak 5, 8 „ Jagd-Kanaker 6,50 „ holländer 7,50 „ Frankt. 10,- „ Kaiserblätter 13,50 franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschmückte Holzpfeife eine lange Pfeife erwünscht. E. Köller, Bruchsal Fabrik. Welftruf. (Baden).

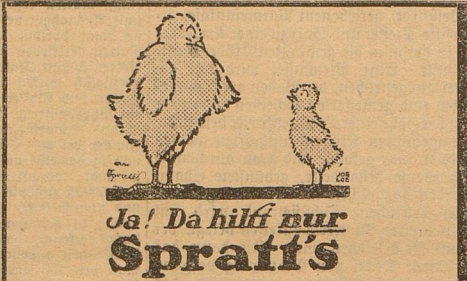
**Magenkranke** ebenso mit Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden usw. Behaltene erhalten von mir gerne kostenlos Anweisung, wie zahlreiche Personen von diesen lästigen Leiden befreit worden sind. Krankenschwester Marie, Wiesbaden A. 293, Nicolassstrasse 6.

**Ohrenausen,** Ohrenitus, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit befreit in kurzer Zeit. **St. Bonifazius-Gehöröl.** Preis 4 2/50. Doppelflasche 4.4. Versand: Stadtapotheke Pfaffenhofen a. Rh. 31.

# Reichtum

ist Macht, aber Schönheit noch mehr, letztere verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Madebent, à St. 50 Pf. Ferner macht der **Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream)** rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.



**Ja! Da hilft nur Spratt's**

Kükenfutter und Crissel, wenn Du so gedeihen willst wie ich! - 50 kg kosten Mk. 20,- und Mk. 26,-, 5-kg Postpaket Mk. 2,10 und Mk. 2,70.

Spratt's Patent Akt.-Ges., Rummelsburg-Berlin 129.

## Atemnot der Pferde

Drüse, chron. Saiten und Katarrh, Saitenschnecken heilbar. Ausnunft über neueste erfolgreichste Heilmethode, auch von Spät und Fehllähme vorteilhaft durch die **Löwen-Apotheke, Dresden 138**.

**Extra Echte Hienfong-Essenz starke** (Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 80 Flaschen Mk. 6,- portofrei. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

## „Auf der ganzen Welt“

kann es keine bessere Zentrifuge geben. Ich muß Ihnen meinen verbindlichsten Dank aussprechen für die gelieferte **„Titania“**. Sie geht leicht und entnimmt aufs schärfste. So schreibt uns wörtlich ein Kunde, so arteten auch alle, welche



**„Titania“ Königin der Milchschleudern** haben Sie in das Vollendetste, was es auf dem Gebiete des Separatorenbaues gibt - Gängige Trommelspindel. - Vorne einnehmbarer Trommel. - Trommel einfaß ein Stück. - Kugellager. - Automatische Ölung. - Antrieb für Hand, Kraft und elektr. Betrieb. - Spielend leichter Lauf. - Schnelle, bequeme und gründliche Reinigung. - Saubere Entnahme. - Unbegrenzte Haltbarkeit. Kein Hals- und Keime Zeller und Fußlager. Schnur. Reparaturen daher so gut wie ausgeschlossen.

Lieferung zur Probe und gegen Teilzahlung gestattet. Alle und minderewertige Separatoren werden in Zahlung genommen. Verlangen Sie noch heute kostenlose Zustellung der **„Titania“**-Druckfahne. **Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“,** Frankfurt a. O., E. 118. Vertreter gesucht.

**Cacao** von ganz besonderem Wohlgeschmack, unbedingt Löslichkeit und grösster Ergiebigkeit versendet 1/2 Kilo Mk. 1,-, bei 1/2 Kilo Mk. 5,- franko **Cacao-Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

**Alle, die an Schwäche leiden,** sollen nicht zweifeln und furchtlos an sich herantreten und nicht glauben, mit oft sehr wertvollen Hülfen oder Apparaten aller Art ihren beklagenswerten Zustand bessern oder gar heilen zu können. Sie sollten tatsächlich lieber den geringen Preis anwenden und die Unzucht neu erprobter vorzügliche Schrift eines Arztes über gesunde und kranke Nerven lesen, um sich über die Ursachen, die Art und die Folgen ihres Zustandes einmal genaue Aufklärung zu verschaffen. Sie können daraus, unbeeinträchtigt durch irgendwelche Heilmaßnahmen, an heilen und überleben die Mittel und Wege kennen lernen, mit denen eine Besserung und gar oft eine vollständige Besserung der Nerven-Verschwendung möglich ist. Ein Wegweiser fürs ganze Leben. Dieses Werk ist für 80 Pf. in Briefmarken zu beziehen vom Verlag **Sanitas, Vertriebs 828 (Schweiz).**

**Wer Geld sucht Bettnässen** geg. Patent, möß. Bienen, reell, bietet, schnelle Ist. an C. Gröndler, Berlin 139, Cronienstr. 165a. Kostentlos. Anst. Viele Dankbriefe und Hunderte von abgeleit. Geschäften. Verburg 13 (Bay.).

**Karmelitergeist „Tutwohl“** ist die Krone aller Hausmittel, 12 Fl. 3 Mk.; bei 24 Fl. 6 Mk. franko. **Tutwohlwerke Halle an der Saale, Mühlweg Nr. 20.**

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

## Gebrüder Rauh, Grätrath

Stahlwarenfabrik und Versandhaus ersten Ranges. **BRILLANT FABRIK-MARKE** Versand direkt an Private. **Alleinige Fabrikanten** der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.

Nachsteh. Garnitur versenden wir **30 Tage zur Probe!**



Unübertroffen praktisch und billig! **Rasier-Garnitur Nr. 5637.** Fein poliertes Wand-schränkehen, schön solide u. sauber gearbeitet, enthaltend alle zum Selbstrasieren notwendigen Utensilien, und zwar: Ein Rasiermesser aus bestem Stahl, fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, einen Spiegel mit Holzrückwand, Metallbecken und Standstütze zum Stellen, einen Rasiernapf, einen Rasierpinsel, eine Dose Rasierschafe, ein Streichriemen und eine Dose Schürmassen. Alles zusammen, **nur Mk. 3,50.** Rasiermesser für Ungeübte (durch den Schutzkamm Verletzen ausgeschlossen) kostet die Garnitur 50 Pfennig mehr. Grosse Auswahl von Rasiermessern und Rasierapparaten in jeder Preislage. Rasiermesser Nr. 200 in prima Qualität nur Mk. 1,50. Haarschneidemaschine Nr. 264 1/2 nur Mk. 3,50. Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren etc. werden unter billigster Berechnung geschliffen und repariert, ganz gleich ob unser oder fremdes Fabrikat.

Aufträge von 15 Mark an versenden wir portofrei innerhalb Deutschlands und Österreich-Ungarns.

versand: unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages. **Garanteschein:** Nichtgefall. Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

**Umsonst und portofrei** versenden wir auf Wunsch Personen unter 15 Jahren und nicht an Hausierer, unseren grossen illustrierten **Pracht-Katalog**, ca. 10 000 Gegenstände enthaltend, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarschermaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, photographische Apparate, Sportartikel, optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Perlemonnates und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art und viele andere Artikel in grosser Auswahl. Tausende Anerkennungschriften loben die Güte und Qualität unserer Waren.

**Bei Summel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.**

**Wer probt, der lobt Lilienmilchseife** echte, extra milde Dtz. M. 2,50, bei 90 Stck. kostenfrei M. 6,-. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

**Creolin** anerkannt bestes Desinfektionsmittel für Haus und Stall. - Bestes Viehwaschmittel. - Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Eine gründliche Stalldesinfektion mit dem billigen **Pacocreolin** ist die beste Abwehr gegen Seuchen aller Art. Das beste Räumemittel ist das bekannte **Medol**

Ersatzmittel weise man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren. - Man verlange gratis und franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ und „Medol“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg.**

Für die Redaktion: Bobo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. - Verlag von Richard Arnold, Remberg (Bez. Halle).